

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 96 (1970)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Ab- und Zufälle

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das übersteigt wirklich die anekdotische Freiheit. Der Sammler – und das ist dieser Erzähler offenbar – muß nun einmal einiges von der Historie, vom Theater, von allen Künsten und vor allem von der Literatur wissen. Und so sollte er auch Heinrich Heine gelesen haben. In den «Bädern von Lucca» kommt der Lottokollektur Hirsch-Hyazinth vor, und er ist es, der dieses Erlebnis im Hause Rothschild erzählt. Und kein Geringerer als Sigmund Freud deutet diese Geschichte in seiner Schrift über den Witz – nicht überzeugend übrigens. Aber immerhin ist dieses «familiär» so bekannt, daß sogar ein Anekdotensammler es an den einzigen richtigen Ort stellen müßte. Noch andere Anekdoten des Dutzends sollten ihrer unrichtigen Zuschreibung und ihrer nicht sehr glücklichen Formulierung wegen erwähnt werden, aber schließlich sind doch zwei oder drei, vielleicht sogar vier, die dieser Winterstein des Anstoßes erzählt, nicht allzu bekannt und verdienen ein kleines Lob, das den großen Tadel allerdings nicht aufwiegen kann. So etwa:

Zu Karl Valentin sagte jemand mitten in der schlimmsten Inflation: «Weißt du schon? Der Dollar steht auf einer Milliarde!» Valentin lakonisch: «Mehr ist er auch nicht wert!»

Hier irrte Valentin übrigens. Bald mußte ich meinem siebenjährigen Sohn ein Wochengeld von fünf Milliarden geben, für die er sich ein Schokoladestängelchen kaufen konnte. Und am Ende war der Dollar, wenn ich nicht irre, vier drei Zehntel Billionen wert.

«Brandenburger, herrlichen Tagen führe ich euch entgegen!» sagte doch Wilhelm II., der um diese Zeit in Holland saß und sich bestimmt mehr Butter leisten konnte als seine Brandenburger.

N. O. Scarpi

## AB- UND ZUFÄLLE

Weh dem, der es wagt, dem Fortschritt auf die Füße zu treten!

Am überzeugendsten sind jene Parallelen, die nicht allzu gleich laufen.

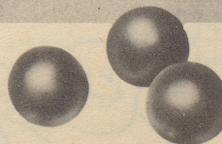
Niemand läßt sich leichter täuschen als das Auge.

Ein Kritiker ist imstand, dem Regenwurm vorzuwerfen, er sei zu nackt, zu rosarot und zu lang.

Weil vieles sich auf ganz verschiedene Arten tun läßt, gibt es so viele Unarten.

Boris

# Mit gutem Gewissen geniessen



Maltesers sind luftig leichte Knusperkugeln in einen Hauch von Schokolade gehüllt. Ein knuspriges Nichts also, das Sie und Sie, und Sie... mit gutem Gewissen geniessen können.

Maltesers fallen nicht ins Gewicht  
(im wahrsten Sinne des Wortes)